

Predigt über Johannes 6,30-35 am 07.08.2011 in Ittersbach

7. Sonntag nach Trinitatis

Lesung: Apg 2,41a.42-47

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Heute geht es um Lebensmittel. Jesus spricht mit einer Gruppe von gläubigen Juden. Es ist ein längeres Gespräch. Das Gespräch hat sich an ein Wunder angeschlossen. Jesus hatte ein hungernde Menge von 5.000 Menschen satt gemacht. Wir hören nun einen kurzen Ausschnitt aus diesem Gespräch über das Brotwunder und andere Essenswunder. Doch hören Sie selbst. Ich lese aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums:

30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? 31 Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«

32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. 33 Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.

34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Joh 6,30-35

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Heute geht es um Lebensmittel. Aber es geht nicht um Lebensmittel allgemein, sondern um das Mittel zum Leben. Was ist das Mittel zum Leben? – Die Frage ist falsch gestellt. Denn wir fragen als Christen nicht nach einer Sache sondern nach einer Person. Also nochmals die richtige Frage: Wer ist das Mittel zum Leben? – Die Antwort ist klar. Jesus Christus. Er ist das Mittel zum Leben und der Mittler zum Leben, das wieder er selbst ist. Deshalb sagt Jesus von sich im Johannesevangelium: **„Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nie wieder hungern.“** (Joh 6,35).

Mit 21 Jahren war ich in Thailand. Fast zwei Monate verbrachte ich bei einem englisch sprechenden Missionar. Wolfgang Merdes war damals Leiter der ÜMG in Deutschland. Mit 50 Glasaugen für ein Krankenhaus und ein paar Tafeln Schokolade für ein paar Missionarinnen schickte er mich auf die Reise. In den letzten Tagen sollte ich auch einmal in der Bibelschule Payaho zu den Schülern und Schülerinnen sprechen. Ausgewählt war das Wort Jesu: **„Ich bin das Brot des Lebens.“** – Mit einundzwanzig Jahren in einem fremden Land war ich nicht so locker. So versuchte, ich als Einstieg etwas Lustiges zu sagen. In Thailand ist das Grundnahrungsmittel nicht Brot sondern Reis. Es gibt mindestens zweimal am Tag Reis und dreimal ist keine Seltenheit. So sagte ich dem Übersetzer: „Wenn Jesus in Thailand gelebt hätte, hätte er nicht gesagt: ‚Ich bin das Brot des Lebens.‘ Er hätte gesagt: ‚Ich bin der Reis des Lebens.‘“ Verduzt schaute mich der Übersetzer an und sagte: „Aber so steht es in unserer Bibel. Jesus sagt: ‚Ich bin der Reis des Lebens.“ – Nun schaute ich verduzt.

Unzweifelhaft ist: Jesus ist das Lebensmittel, das wir brauchen. Er ist das Mittel zum Leben. Ohne ihn kommen wir nicht in den Himmel und finden auch nicht in den Grundfragen und Grundproblemen unseres Lebens zurecht. Aber es stellt sich schon die Frage: Was für eine Art Lebensmittel ist Jesus? – Was für eine Art Lebensmittel ist Jesus?

Vor einiger Zeit empfahl mir meine Frau ein Buch mit dem Titel ‚Die Entdeckung der Langsamkeit‘ zu lesen. Es ist ein Roman über die Lebensgeschichte von John Franklin. Er war ein wenig langsam und es hat es doch zu beachtlichen Leistungen gebracht. Er machte auch viele Entdeckungsreisen in die Arktis und versuchte den Weg von Amerika aus durch die Arktis zu finden. 1847 kehrte er von einer Erkundungsreise nicht mehr zurück. Das Buch berichtet dann, wie die zwei verschollenen Schiffe gefunden werden. Sie waren im Packeis gefangen gewesen. Keiner hatte überlebt. Das Eigenartige war, dass noch genug Lebensmittel vorhanden gewesen waren. Es gab z.B. noch Schokolade in Hülle und Fülle. Auffällig war, dass einigen Verstorbenen die Arme und Beine amputiert worden waren. Es sah aus, dass sie dabei noch am Leben gewesen waren.

Genug zu Essen und dennoch gestorben. Auch die Kälte war nicht schuld daran gewesen. Die Schiffe waren nach vielen Entdeckungsreisen optimal mit allem ausgerüstet gewesen. Was war passiert? – Etwas, was es heute kaum noch gibt. Skorbut. Skorbut ist eine Vitamin-C-Mangelkrankung. Sie kam häufiger bei Matrosen vor. Es gab keine Frischnahrung mehr. Dadurch gingen wichtige Vitamine und Spurenelemente im Laufe der Zeit verloren, die letztlich zum Tod führten. In der Hoffnung diesem Mangel abzuhelpfen und durch Frischfleisch wieder zu Kräften zu kommen, hatten sich die Seeleute und Forscher selbst verstümmelt. Aber ihren Körpern fehlte genau das, was sie brauchten, Vitamine und Spurenelemente.

Was für eine Art Lebensmittel ist Jesus Christus? – Jesus Christus ist mehr als nur Grundnahrungsmittel. Er ist alles, was wir zum Leben brauchen. Ich sage es einmal ungeschützt: Er ist Vollwertnahrung. Bei einer vollwertigen Ernährung sollten keine Mangelerscheinungen vorkommen. Wir sollten gut entwickelt sein. Ist dies der Fall? – Sind wir alle gut entwickelte Christenmenschen? – Sind wir ansehnliche und rundherum gesunde Christenmenschen?

In der westlichen Welt gibt es keinen Mangel. Es gibt auch keinen Mangel an Lebensmitteln. Alles ist in Hülle und Fülle vorhanden. Und genau das wird zum Problem. Die Menschen hauen sich den Ranzen voll. Sie werden dicker und dicker. Die Griechen sagen schon in einem Sprichwort: „Voller Bauch rudert nicht gern!“ – Uu der Überernährung kommt noch ein Mangel an Bewegung dazu. Daraus erwachsen die sogenannten Wohlstandskrankheiten, die sich in Herz- und Kreislaufproblemen, rheumatischen Beschwerden und anderen Krankheiten äußern. Trotzdem – oder Gott sei Dank – werden die Menschen älter als früher.

Kann uns das etwas sagen? - Welches Nahrungsmittel ist Jesus Christus? – Er ist ein vollwertiges Nahrungsmittel. Er ist das, was wir zum Leben brauchen und er ist mehr als wir zum Leben brauchen. Er ist ein ganzer Supermarkt an Lebensmitteln. Diesem Supermarkt an Lebensmitteln entspricht auch ein super Angebot an Möglichkeiten in der deutschen christlichen Szene. Wir haben einen Supermarkt an Kirchen, Gemeinden, Predigern, Predigten, Vorträgen, Gottesdiensten und besonderen Gottesdiensten, Workshops und Anbetungsgottesdiensten und Seminaren und ...was weiß ich noch alles mehr. Das ist auf der einen Seite toll. Viele Jahrhunderte lang gab es nur sonntags einen Gottesdienst und dann gab es noch eine Bibelstunde dazu für die, die mehr wollten und brauchten. Diese vielen Möglichkeiten heute, lassen sich gar nicht alle ausschöpfen. Es muss ausgewählt werden. Was wählen wir aus und wie wählen wir aus? - Ich denke, wir gehen bei der Auswahl geistlicher Nahrungsmittel genauso vor, wie bei der Auswahl natürlicher Nahrungsmittel. Wir bedienen uns bei dem, was uns schmeckt. Das, was uns schmeckt, ist nicht immer das, was wir auch brauchen und was uns gut tut. Der frühere Prior der Christusträger Bruder Otto hat bei einer Bibelarbeit einmal gesagt: „*Wir sind gefährdet, das*

Angenehme für wahr und das Nützliche für gut zu halten.“ (Obersdorf 1975). - „*Wir sind gefährdet, das Angenehme für wahr und das Nützliche für gut zu halten.*“ - Das heißt für unser Thema mit anderen Worten. Wir meinen vielleicht: Was uns schmeckt, ist gut. – Was den Genuss steigert, ist richtig. – Sie merken sicher, dass es so nicht sein kann. Weil das Angebot so reichlich ist, wählen wir sorgsam aus, was uns glatt eingeht. Der Tendenz nach bedienen wir uns bei den Verheißungen und den Worten, Predigten und Predigern, die uns ein wenig verhätscheln und vertätscheln. Worte und Predigten, die uns darauf hinweisen, was sich in unserem Leben ändern müsste, werden eher aussortiert. Das ist sehr menschlich und normal. Doch es führt zu einer falschen geistlichen Ernährung. Es führt dann entweder zu Mangelercheinungen, weil gewisse Vitamine und Spurenelemente fehlen. Oder es führt zu geistlichem Übergewicht. Viel Wissen und wenig Bewegung. Mangel trotz Überfluss.

Was könnte uns helfen? – Wenn Jesus sagt: „**Ich bin das Bot des Lebens.**“, dann heißt das, dass er alles bieten kann, was wir brauchen. Wir müssen auf eine ausgewogene geistliche Ernährung achten. Es gibt manches, was wir in unserem geistlichen Leben brauchen, was uns nicht schmeckt. Auch das müssen wir schlucken. Denn letztendlich geht es uns dann besser. Eine Diät kann auch recht sein. Weniger und bewusster hören und konsumieren. Manche hören eine gute Predigt nach der anderen und ein gutes Wort nach dem anderen und das eine löscht das andere gerade wieder aus. Und noch eines ist gegen geistliches Übergewicht wichtig: Mehr Bewegung. Das heißt, dass ich eine Praxis des Glaubens entwickle. Was ist weiß, setze ich im Alltag. Ich bewege mehr mich und andere. Dann werden wir in unserem geistlichen Leben schlanker und als Christen ansehnlicher.

Wenn Jesus sagt: „**Ich bin das Bot des Lebens.**“, dann hat er keinen übergewichtigen Christenmenschen in einem flauschigen Fernsehsessel vor Augen. Wenn Jesus sagt: „**Ich bin das Bot des Lebens.**“, dann will er uns das geben, was wir brauchen, um zu einem ausgewogenen und vollkommenen Christenmenschen heranreifen.

AMEN